

THEMA: UROLOGIE

Gute Therapieerfolge bei urologischen Erkrankungen mit der Magnetfeldtherapie

„Herr Doktor, jetzt habe ich dieses Jahr schon das siebte Antibiotikum zur Behandlung meiner Blasenentzündung bekommen. Jetzt reicht es mir: Ich habe um eine Überweisung zum Urologen gebeten“. Das höre ich in meiner urologischen Praxis sehr häufig von Frauen jeden Alters.



Dr. Peter Stankovic ist Urologe in einer Praxisgemeinschaft in München-Unterhaching. Zu seinen Behandlungsschwerpunkten gehören spezielle

Therapien der erektilen Dysfunktion, der Zeugungsunfähigkeit (Infertilität) sowie alternative Behandlungsmaßnahmen bei chronischer Blasenentzündung, Prostatentzündung und des chronischen Beckenschmerzsyndroms.

Bei genauer Befragung (Anamneseerhebung) leiden die Patientinnen meist unter plötzlichen brennenden oder stechenden Schmerzen („Messerstiche“) beim Wasserlassen, Schmerzen im Unterbauch, häufigem Harndrang mit Entleerung von nur kleinen Urinmengen und häufig auch mit sichtbarem Blut im Urin. Gerade das letztgenannte Symptom löst oft die Angst aus, dass eine schwerwiegende Erkrankung bestehen könnte. Meist jedoch handelt es sich um eine „unkomplizierte Blasenentzündung“, die in der Fachsprache als Zystitis bezeichnet wird.

Vor allem bei Patientinnen, die unter häufigen Infektionen leiden (mehr als zwei- bis dreimal pro Jahr) sollte neben einer ausführlichen Anamnese eine urologische Diagnostik erfolgen. Bei jüngeren Frauen gilt es insbesondere anatomische Veränderungen der Harnwege von der Niere abwärts bis zur Blase oder auch eine Steinbildung auszuschließen. Jede anatomische Veränderung kann Auslöser für einen Infektherd im

gesamten Körper sein. Selbstverständlich sollten auch Sexualverhalten-, Hygiene und Medikamente (z.B. die „Pille“) ebenso wie die Zufuhr von schädlichen Stoffen, wie etwa Nikotin, offen angesprochen werden. Bei älteren Patientinnen können neben (natürlichen) Hormonveränderungen und Geburten noch anatomische Veränderungen durch gynäkologische Voroperationen, wie z.B. eine Gebärmutterentfernung, dazukommen. Dadurch wird das gesamte anatomische „System“ im Becken so verändert, dass die Harnblase in ihrer eigentlichen Funktion als Urinsammelstelle gestört ist. Die Blasenentleerungsstörung kann mit oder ohne Infektion ablaufen. Auf jeden Fall sollte zunächst die primär infektauslösende Ursache – falls möglich – behandelt werden.

Ergibt die urologische Untersuchung keine krankhaften Veränderungen, können alternative Behandlungsmöglichkeiten, allen voran die Magnetfeldtherapie, zur Anwendung kommen. Auch in meiner Praxis wird z.B. ein blutender Harnwegsinfekt zunächst mit einem Antibiotikum behandelt.

Fallbeispiel

Eine 23-jährige Medizinstudentin suchte mich in meiner Praxis auf, weil sie zwei- bis dreimal pro Monat plötzliche heftige stechende Schmerzen im Unterbauch und die bereits oben genannten Beschwerden beim Wasserlassen verspürte. Jetzt ging es wieder los und sie war nun das erste Mal beim Urologen. Seit Jah-

ren hatten ihr der Hausarzt bzw. die Frauenärztin Antibiotika verschrieben. Außerdem gab sie an, dass das Medizinstudium zwar anstrengend sei, ihr aber auch viel Spaß mache. Private Probleme habe sie nicht, im Gegenteil sie sei mit ihrem Freund sehr glücklich. Bei genauerem Nachfragen, wann denn die beschriebenen Krankheitssymptome auftraten, konnte die Patientin sofort zwei Situationen schildern: Kurz vor bzw. bei Prüfungen und nach dem Geschlechtsverkehr mit ihrem Freund.

Eine sorgfältige urologische Fachabklärung mit körperlicher Untersuchung und Blasen Spiegelung ergab einen altersentsprechenden Normalbefund. Ich habe der Patientin die Untersuchungsergebnisse genau erklärt. Dann erhielt die Patientin eine ausführliche Beratung über das Verhalten bei (z.B. Sexualpraktiken) bzw. nach dem Geschlechtsverkehr.

Im weiteren Gespräch schlug ich der Patientin regelmäßige Anwendungen der Magnetfeldtherapie vor. Bei dieser Patientin kommt es durch Stresssituationen zu einer deutlichen Schwächung des Immunsystems und damit zu einer Reaktion des „schwächsten Körperteils“, der Blase, bzw. zu Verspannungen im Beckenbereich. Hier zeigt sich nun der große Vorteil und Nutzen der pulsierenden Magnetfeldtherapie: Sie bewirkt eine Wiederherstellung der körpereigenen Energieversorgung sowie eine Harmonisierung des Gesamtorganismus. Es werden – vereinfacht ausgedrückt – die

verbrauchten (Millionen) Zellen im Körper wieder aufgeladen (wie eine Batterie).

Mehr Infos erhalten Sie im FTZ Mühldorf!

